



BURG DÜBELSTEIN (WALDMANNSBURG)

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Zürich](#) | [Bezirk Uster](#) | [Dübendorf](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Eher lieblos konservierte Ruine einer kompakten Burg in Spornlage über dem Glattal. Sichtbar sind der rekonstruierte Stumpf des mächtigen Wohnturms sowie Reste der Ringmauer und der Innenbebauung. Erbaut wurde die Anlage durch die Herren von Dübendorf, die sich ab 1257 «von Dübelstein» nannten. Weil sie im 15. Jhdt. für kurze Zeit dem berühmten [Zürcher](#) Bürgermeister Hans Waldmann gehörte, wird sie auch «Waldmannsburg» genannt.

Informationen für Besucher

GPS

Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 22' 47.62" N, 08° 36' 56.19" E](#)
Höhe: 505 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [688.880 / 248.340](#)



Kontaktdaten

Verein pro Waldmannsburg | Limmatquai 52 | CH-8001 Zürich
E-Mail: prowaldmannsburg@gmail.com



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



Anfahrt mit dem PKW

Die Burg liegt am Nordhang des Adlisberges, rund 5 km östlich von Zürich. Von der Hauptstrasse zwischen Dübendorf und Fällanden beim Abzweiger Waldmannsburg/Dübelstein südlich in die Schlosstrasse abbiegen und dieser am Gasthof Waldmannsburg vorbei bis zum Kiesplatz folgen (kostenlose Parkplätze). Eine Treppe führt von hier hinunter zum Burggraben und zur Ruine.



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Ab Zürich, Bahnhof Stettbach, mit der Buslinie 743 oder 744 bis nach Dübendorf, Alterszentrum. Ab hier in südlicher Richtung der Schlosstrasse bis zur Burg hinauf folgen (ca. 20 Min.).



Wanderung zur Burg

k.A.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen
ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
keine



Öffentlicher Rastplatz
gut ausgerüstete Feuerstelle auf dem Burgareal



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



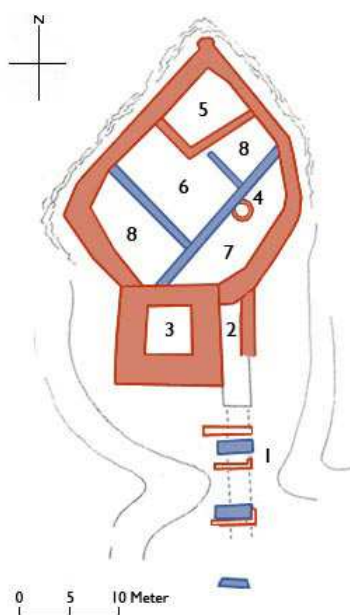
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
nicht möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



Bauphasen:

- 13. Jhdt. bis 1444
- nach 1444

- 1) Burggraben mit Brückenpfeilern
- 2) Torbau
- 3) Wohnturm
- 4) Sodbrunnen
- 5) Gebäude, errichtet als Ersatz für hölzerne Vorgängerbauten
- 6) Burghof
- 7) Eingangsbau, errichtet nach dem Brand von 1444
- 8) Jüngere Nebengebäude

Historie

In Dübendorf lagen im Hochmittelalter bedeutende Besitzungen des Klosters Reichenau. Vögte und Lehnsherren des Klosters für dieses Gebiet waren die Grafen von Rapperswil, die mit der Aufsicht vor Ort offenbar die dem niederen Adel angehörenden Herren von Dübendorf betrauten. Die erste sichere Nennung der Familie geht auf das Jahr 1229 zurück, wo in einer Zeugenliste ein «Chuono de Tuebildorf» auftritt.

1257 nannte sich mit Konrad von Dübstein erstmals ein Vertreter der Familie nach der Burg, die wohl nicht lange zuvor am Nordhang des Adlisbergs erbaut worden war. Die Anlage bestand in einer ersten Phase aus einem mächtigen Wohnturm und der Ringmauer. Im Hof wurde ein 12 Meter tiefer Sodbrunnen angelegt. Von der ursprünglichen Innenbebauung sind kaum Spuren gefunden worden, hauptsächlich Gruben mit Kleinfunden aus dem 13. Jhd. Eine Brandschicht deutet darauf hin, dass ein Feuer zur Aufgabe dieser ersten Gebäude geführt hat. Als Ersatz wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jhdts. in der Nordecke der Burg ein erstes Steinhaus errichtet.

Die Herren von Dübstein gehörten im späten 13. Jhd. zur Spitze der Zürcher Gesellschaft. Ritter Konrad II. wurde sogar an erster Stelle genannt, als Herzog Albrecht von Österreich nach der Belagerung von Zürich 1292 mit der Stadt Frieden schloss. Die Familie hatte damals einen vornehmen Wohnsitz an der Zürcher Münstergasse. Konrad III. war wie sein Vater Ratsherr, mit ihm starb die Familie um 1314 jedoch aus. 1315 wurde über sein Erbe verhandelt, wobei die genaue verschwandschaftliche Beziehung der Begünstigten zu den Dübsteinern ungeklärt ist. Die Burg selbst wird erst 1348 direkt erwähnt. Damals übertrug Margaretha Brun, Tochter des Zürcher Bürgermeisters Rudolf Brun, Dübstein ihrem Ehemann, dem Ritter Gaudenz von Hofstetten.

Nun folgte eine lange Reihe von Burgbesitzern aus der bürgerlichen und adligen Oberschicht der Stadt Zürich, darunter auch Bürgermeister Jakob Schwend. Im Alten Zürichkrieg sass Jakob Göldli als Dübendorfer Vogt auf der Burg. Zürich verlegte eine achtköpfige Besatzung nach Dübstein, doch 1444 fiel die Burg trotzdem den Schwyzern zum Opfer, welche die Zürcher Landschaft plünderten und brandschatzten. Die schriftliche Überlieferung und der archäologische Befund deuten darauf hin, dass Dübstein damals niedergebrannt wurde.

Jakob Göldli fiel ein Jahr später in einem Gefecht bei Wollerau (SZ), seine Kinder verkauften Dübstein 1455 dem adligen Zürcher Ratsherrn Erhart Thia. Für die Vogtei, die Burg und alle zugehörigen Rechte bezahlte Thia lediglich 813 Pfund. Dies lässt darauf schliessen, dass Dübstein nur noch eine Ruine war. Der neue Besitzer und seine Nachfolger richteten die Burg allerdings wieder her. In dieser zweiten Bauphase erhielt sie neue steinerne Gebäude im Hof, die unter anderem auch den Sodbrunnen überdachten. 1485 liess der damalige Besitzer Swederus Schwend eine neue Brücke über den Burggraben bauen, deren Pfeiler noch heute erhalten sind.

1487 wurde Dübstein von Schwend dem mächtigen Zürcher Bürgermeister und Heerführer Hans Waldmann verkauft. Als Rechtsnachfolger der Grafen von Rapperswil verzichtete Graf Georg von Werdenberg-Sargans kurz darauf zu Waldmanns Gunsten auf seine Lehnshoheit. Der neue Burgherr begann nun, sich nach Dübstein zu nennen und kaufte systematisch Güter und Rechte im näheren Umland zusammen. So konnte er beispielsweise dem Kloster Reichenau den Dübendorfer Zehnten abkaufen, es entstand eine ihm gehörende kleine Herrschaft. Das eigenmächtige Gebahren Waldmanns und eine Reihe unbeliebter politischer Entscheidungen führten 1489 zu einem Volksaufstand gegen den Bürgermeister. Die Burg Dübstein und sein Haus in Zürich wurden geplündert, Waldmann selbst verhaftet und hingerichtet. Sein Name blieb jedoch an der Burg haften, die seither auch «Waldmannsburg» genannt wird.

Die Stadt Zürich zog nun alle Rechte der Vogtei an sich, Dübstein verlor damit seine ursprüngliche Bedeutung. Die Burg wurde an Bürgermeister Rudolf Escher verkauft und wieder bewohnbar gemacht. Als Prestigeobjekt war sie auch weiterhin im Besitz angesehener Zürcher Familien. Am 27. Mai 1611 geriet die Anlage durch die Unvorsichtigkeit einer Magd beim Flachstroeknen in Brand und wurde mit Ausnahme des Turms völlig zerstört. Der damalige Besitzer Marx Escher musste die Burg aufgeben. Nach seinem Tod wurde auch der Besitzkomplex von Dübstein endgültig aufgelöst, die Brandruine wurde nun sich selbst überlassen. Nur der Turm blieb noch über einige Zeit bedacht und benutzbar, wie Zeichnungen aus dem 17. Jhd. andeuten.

Im 18. und 19. Jhd. wurde Dübstein als Steinbruch ausgebeutet, um 1890 waren kaum noch Mauerreste erkennbar. Im Gedenken an Hans Waldmann wurde das Areal in jener Zeit zum Gedenkstätte und Ausflugsziel umgestaltet. Die Stadt Zürich, der die Burg damals geschenkt wurde, finanzierte 1942 bis 1943 die Ausgrabung und Konservierung der Ruine. Der umfangreiche Fundkomplex umfasst unter anderem Keramik und Glas, Waffen und Rüstungsteile, Reitzubehör und Werkzeuge vom 13. bis zum frühen 17. Jhd. Seit 1998 gehört Dübstein dem Verein pro Waldmannsburg, der sich um den Unterhalt der Ruine kümmert und sich deren teilweise Rekonstruktion zum Ziel gesetzt hat.

Quellen: Zusammenfassung der unter Literatur angegebenen Dokumente

Literatur

Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin, 1995 | Nr. 790

Boxler, Heinrich - Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden [Studia Onomastica Helvetica, Bd. 2] | 2. Aufl. | Arbon, 1991 | S. 140-141

Dubler, Reto et al. - Vom Dübstein zur Waldmannsburg: Adelssitz, Gedenkstätte und Forschungsobjekt [Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 33] | Basel, 2006

Gubler, Hans Martin - Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. III: Die Bezirke Pfäffikon und Uster | Basel, 1978 | S. 572-574

Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 4: Zürich, Schaffhausen | Kreuzlingen, 1968 | S. 24-26

Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 5: Kantone Zürich und Schaffhausen | Zürich, 1982 | S. 27-28

Stromer, Markus - Burgruine Dübstein | In: Böhmer, Roland et al. (Hg.) - Vom Grabhügel zur Ökosiedlung: Zürcher Baugeschichten [Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 74] | Zürich, 2007 | S. 80-81

Zeller-Werdmüller, Heinrich - Zürcherische Burgen | In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 48./49. Jhrg. | Zürich, 1894-1895 | S. 304-305

Webseiten mit weiterführenden Informationen

www.duebelstein.ch

Seite des Vereins pro Waldmannsburg mit ausführlichen Informationen zur Ruine

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

Download diese Seite als [PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 24.09.2016 [OS]